

Konzept der



Kindertagesstätte

Hausener Rappelkiste

Unterste Eisengasse 49 • 61267 Neu-Anspach
Telefon: 06081 42084 • E-Mail: kita-hausener-rappelkiste@neu-anspach.de



Träger: Stadt Neu-Anspach
Bahnhofstraße 26
61267 Neu-Anspach

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Träger

Vorwort Team und Leitung

1. Das Leitbild des Kindergartens

- 1.1 Unsere Leitziele
- 1.2 Unser Bild vom Kind

2. Die Hausener Rappelkiste in Neu-Anspach stellt sich vor

- 2.1 Die Räume
- 2.2 Rahmenbedingungen unserer Arbeit
- 2.3 Unser Tagesablauf
- 2.4 Übergänge in der Kindertagesstätte

3. Schwerpunkte unserer Arbeit

- 3.1 Sprache
- 3.2 Literacy
- 3.3 Bewegung
- 3.4 Interkulturelle Erziehung
- 3.5 Kinder als Forscher und Entdecker
- 3.6 Natur und Umwelt
- 3.7 Sauberkeitsentwicklung und Pflege
- 3.8 Gesundheit und Ernährung
- 3.9 Projektarbeit
- 3.10 Vorschularbeit
- 3.11 Sexualpädagogik

4. Kooperation und Vernetzung

- 4.1 Zusammenarbeit mit dem Träger
- 4.2 Zusammenarbeit mit Schulen
- 4.3 Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Therapeuten
- 4.4 Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten der Stadt Neu-Anspach
- 4.5 Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen

5. Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6. Qualitätsentwicklung

- 6.1 Kinderrechte
- 6.2 Umgang mit Beschwerden
- 6.3 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
- 6.4 Maßnahmen zur Unterstützung eines gesundheitsförderlichen Lebensumfeldes

7. Schutzkonzept

Literaturverzeichnis

Vorwort Träger

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, liebe Leserinnen und Leser,

die Lebenswelt unserer Kleinsten hat sich in den letzten Jahren verändert. Es ist heute nicht mehr unbedingt gegeben, dass Kinder in den ersten Lebensjahren nur im familiären Umfeld betreut werden. Viele Kinder können schon vor dem 3. Lebensjahr in Kinderbetreuungseinrichtungen erste Erfahrungen gemeinsam mit anderen Kindern sammeln.

Eine Kindertageseinrichtung soll mehr sein als nur eine Bewahranstalt für Kinder. Sie soll vielmehr durch Spiel und Beispiel echte Erziehungsarbeit leisten, die Kinder auf die Schule vorbereiten, ohne diese vorwegzunehmen, sie soll besonders die Einzelkinder an ein Gemeinschaftsleben, an ein Miteinander mit Gleichaltrigen gewöhnen, ohne die menschliche Gemeinschaften nicht möglich sind. Sie soll schon in frühen Jahren die Kompetenzen der Kinder bilden und stärken.

Die Kindertageseinrichtung soll mit Leben und Liedern, mit Lachen und mit viel Liebe gefüllt sein. Kindergartenarbeit, wie sie bei uns seit Jahren in den Kindertagesstätten zum Wohle der Kinder geleistet wird, ist nicht hoch genug einzuschätzen.

Wie ein Mensch denkt, was er schätzt, was er ablehnt, ob er lernen kann oder etwas leisten will, das entscheidet sich im hohen Maße in den ersten sechs Lebensjahren. Entscheidend ist dabei die Frage, ob ein Kind in seinen ersten Lebensjahren die Möglichkeit hatte, viele grundlegende Lernerfahrungen zu sammeln. Ich bin überzeugt, unserem pädagogischen Personal gelingt es mit einer ganzen Menge Einfühlungsvermögen, mit fachlicher Kompetenz und Verständnis, diese Aufgabe zu erfüllen.

Das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder steht voll und ganz im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Dies alles ist aber nur möglich, durch ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Kindertageseinrichtung und Elternhaus.

Unseren Kindern, die unsere Einrichtungen besuchen, wünsche ich viel Spaß und Freude. Dem gesamten pädagogischen Team wünsche ich weiterhin viel Engagement und Liebe zu ihrem wichtigen, aber auch schönen Beruf, weiterhin Begeisterung und Fantasie und nicht zuletzt Geduld, die jeder braucht, der mit Menschen, im Besonderen mit Kindern, zu tun hat. Im Namen der Stadt Neu-Anspach darf ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Erarbeitung dieses pädagogischen Konzepts ganz herzlich danken. Der Dank der Stadt gilt aber auch dem Elternbeirat, dass er nie müde wird, als Bindeglied zwischen Eltern, Stadt und pädagogischem Personal zu fungieren und immer wieder durch viele beispielhafte Aktionen bzw. Feste unsere Kolleginnen und Kollegen in der Kindertageseinrichtung unterstützt.

Herzlichst Ihr

Birger Stutz
Bürgermeister

Vorwort Team und Leitung

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

herzlichen Dank für das Interesse an unserer Kindertagesstätte Hausener Rappelkiste in Neu-Anspach.

Unsere Einrichtung ist offen für alle Kinder. Unabhängig von ihrer kulturellen und individuellen sozialen Situation werden Kinder von ihrem ersten Lebensjahr bis zum Verlassen der Grundschule bei uns ganzheitlich gefördert.

Die Konzeption unsere Einrichtung soll Ihnen unsere pädagogische Arbeit in der Kita Hausener Rappelkiste transparent machen. Sie dient als Leitfaden und Orientierung für Eltern, pädagogische Fachkräfte und alle, die sich für unsere Arbeit interessieren.

In einem intensiven Prozess und Austausch haben wir die pädagogischen Inhalte und Schwerpunkte unsere Arbeit reflektiert, diskutiert und zusammengetragen. Uns ist es wichtig, dass für die Qualitätssicherung in unserer Kindertagesstätte die Konzeption ständig überprüft und weiterentwickelt wird. Prozesse müssen regelmäßig an die Rahmbedingungen und aktuellen Erkenntnissen angepasst, verändert und erweitert werden.

Dabei steht das Wohl des Kindes immer im Vordergrund.

Über eine gute Zusammenarbeit freuen wir uns sehr.

Angela Hemp
Leitung der Kita Hausener Rappelkiste

1. Das Leitbild des Kindergartens

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die pädagogische Haltung und den daraus abgeleiteten Zielen für die Praxis.

1.1 Unsere Leitziele

Wir nehmen die Kinder ernst und schaffen ihnen einen Lebens- und Erfahrungsraum, in dem sie sich angenommen und geborgen fühlen. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung hin zu eigenverantwortlichen und selbstbewussten Menschen ist der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Ziele

Die zentralen Ziele unserer Arbeit sind:

- die Förderung des Selbstvertrauens der Kinder, indem wir ihnen Raum geben, ihre heranwachsenden körperlichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten zu erfahren und deren Grenzen zu verarbeiten,
- eine Erziehung zur Selbstbejahung, um eigene Stärken und Schwächen annehmen zu können,
- die Vermittlung von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Fürsorge zur Entwicklung des Sozialverhaltens,
- die Förderung von Konfliktfähigkeit, um mit eigenen und gesetzten Grenzen umgehen zu lernen.

Im Spiel der Kinder liegt für uns der Grundstein zum sozialen Erwerb dieser Kompetenzen und darüber hinaus zur Entwicklung der Bewegungsfähigkeiten sowie Wahrnehmungs-, Denk- und Sprachfähigkeiten. Wir sehen im Spiel die zentrale Schlüsselfunktion für das Lernen in allen Erfahrungsbereichen. Kinder lernen spielerisch aus eigener Motivation und Neugier heraus. Die Begleitung der Kinder kann nur im Zusammenwirken und im Austausch mit den Eltern erfolgreich sein.

1.2 Unser Bild vom Kind

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem situationsorientierten Ansatz, bei dem das Kind als kompetente und eigenständige Persönlichkeit angesehen wird. Das Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt, es ist mit funktionsfähigen Sinnesorganen und grundlegenden Kompetenzen ausgestattet. Durch sie ist es auf die Kommunikation und Interaktion mit Erwachsenen vorbereitet. Das Kind nimmt nach der Geburt somit einen aktiven Part in dem Austausch mit seiner Umwelt ein und ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin ausgerichtet.

Wir, in der Hausener Rappelkiste, erkennen die Kompetenzen der Kinder an und verstehen uns als Ko-Konstrukteur (Mitgestalter) für die Entwicklung, Bildung und Entfaltung der Persönlichkeit der Kinder.

Um die Entwicklung zu fördern befassen wir uns mit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Kinder. Wir greifen Situationen aus dem Lebensalltag der Kinder auf und nutzen diese, um die Kinder individuell und situationsorientiert zu fördern.

Da jedes Kind einzigartig ist und sich somit in Temperament, Begabung, Lebensumstände und Eigenaktivität unterscheidet, unterstützen wir die Kinder bestmöglich in deren jeweiliger Entwicklungsphase und stellen ihnen verschiedenste entwicklungsanregende Materialien zur Verfügung. So hat das Kind die Möglichkeit, sich in seinem eigenen Rhythmus zu entfalten und selbst zu entscheiden, wann es zum nächsten Schritt bereit ist. Dabei stehen wir den Kindern unterstützend zur Seite, geben aber gleichzeitig genug Raum für die Selbstentfaltung der Kinder.

Ein wichtiger Pfeiler ist bei uns die Partizipation (Kinder werden an allen, sie betreffenden Entscheidungen beteiligt), welche nach den Vereinten Nationen (UN) ein Recht der Kinder darstellt. Für eine gute Entwicklung ist das Gefühl der Selbstwirksamkeit der Kinder ein wichtiger Faktor. Kinder wollen von Natur aus aktiv sein und mitgestalten. Weitere Informationen, wie wir die Partizipation der Kinder in unserer Einrichtung gewährleisten, können dem Konzeptpunkt „Partizipation“ entnommen werden.

Neben der Mitbestimmung lernen die Kinder bei uns, dass es Pflichten und Regeln gibt, welche für ein gutes Miteinander eingehalten werden müssen. Wir vermitteln den Kindern demokratische Grundwerte und Moralvorstellungen, da wir sie als Teil unserer demokratischen Welt verstehen und dementsprechend auch behandeln.

Um den Kindern den bestmöglichen Start in ihr weiteres Leben zu geben, unterstützen wir sie dabei, einen aktiven Part für ihre Bildung einzunehmen. Bildung versteht sich hier als sozialer Prozess zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft, denn Bildung findet vor allem in gemeinsamer Interaktion, im sozialen Dialog und im ko-konstruktiven Prozess statt. Entscheidend ist hier die Qualität der Interaktion, die von den Erwachsenen gewährleistet werden muss. Wir, in der Hausener Rappelkiste, bieten verschiedene Angebote zum Thema Bildung an, unter anderem für das Feld Mathematik (Hexe Thora). Wir greifen jedoch auch Fragen aus dem Leben der Kinder auf und nutzen diese, um uns gemeinsam mit den Kindern die Welt zu erschließen.

2. Die Hausener Rappelkiste in Neu-Anspach stellt sich vor

Das nächste Kapitel befasst sich mit den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte, sowie mit dem Tagesablauf. Des Weiteren werden die Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit vorgestellt und die Übergänge von Familie zu Kleinkindbereich oder Kindergarten beleuchtet.

2.1 Die Räume

Die Hausener Rappelkiste ist eine pädagogische Einrichtung, die sich auf zwei Bereiche erstreckt. Alle Bereiche nutzen ihre eigenen Räumlichkeiten. Die vier Kindergartengruppen befinden sich im Hauptgebäude (erster Bereich) der Einrichtung. Der zweite Bereich ist der Kleinkindbereich. Dieser befindet sich zum einen im direkten Anbau an das Hauptgebäude, dort befinden sich zwei Kleinkindgruppen, sowie in einem extra Gebäude, in dem die dritte Kleinkindgruppen untergebracht ist.

Hauptgebäude Kindergarten

Der Eingangsbereich des Kindergartens empfängt Sie mit einer Informationswand über aktuelle Aktivitäten und einer Bilderwand aller Mitarbeitenden. Der lange Flur erstreckt sich nach dem Eingangsbereich hauptsächlich zur rechten Seite und gewährt somit problemlos Zutritt zu jeder Kindergartengruppe, zu den zwei sanitären Anlagen der Kinder, dem Büro der Leitung, dem Personalraum, der Küche, dem Waschraum, der Kinderbibliothek, der Turnhalle wie auch zu einem Materialraum. Im Flur selbst sind die Garderoben der Kinder angebracht. Mit seinen hohen Decken und großen Fenstern ist der Kindergarten hell und freundlich und lädt zum Wohlfühlen ein.

Das Raumkonzept der jeweiligen Gruppen wird durch die Fachkräfte und Kinder individuell gestaltet. Alle Gruppen sind mit Stühlen und Tischen in kindgerechter Höhe ausgestattet. Die Notausgänge, die gleichzeitig die Verbindung der Gruppen in den Außenbereich sind, sind in jeder Gruppe identisch. Eine große Fensterfront mit einer Schiebetür lässt viel Tageslicht hinein. Alle Gruppenräume werden mit einer Fußbodenheizung beheizt.

Der Außenbereich des Kindergartens bietet den Kindern viel Platz zum Spielen, Forschen und Entdecken. Zwei Schaukeln, zwei Klettergerüste, eines davon mit einer großen Sandfläche, wie auch einige Klettersteine, eine Wippe und zwei Wipptiere, eine Rutsche und drei Kletterstangen lassen Kinderherzen höher schlagen. Außerdem bietet der Garten durch seine vielen Hecken und Büsche viele Versteckmöglichkeiten. Zwei abschließbare Unterstellmöglichkeiten für Sandspielzeug und Kinderfahrzeuge befinden sich auf dem Gelände.

Kleinkindbereich

Der Kleinkindbereich befindet sich in zwei verschiedenen Gebäudeteilen. Einer ist direkt an den Kindergartenbereich angeschlossen, der andere befindet sich in einem separaten Gebäude auf dem Gelände der Kindertagesstätte.

Der Kleinkindbereich, welcher direkt an das Hauptgebäude anschließt, gliedert sich in zwei Gruppen und ist ausgestattet mit zwei identisch großen Gruppenräumen die nebeneinander liegen und einem gemeinsam genutzten Waschraum für die Kinder.

Jede Gruppe hat Zugang zu einem separaten Schlafbereich, wo die Kinder ihre Ruhephasen in einer wohligen Umgebung halten können.

Wie auch der Kindergarten, verfügen die zwei Gruppenräume des Kleinkindbereichs über eine große Fensterfront mit Ausgang zu einem abgeschlossenen Außenspielbereich. Dieser Bereich ist ausgerichtet auf Kinder im Alter von eins bis drei Jahren. Ein Sandkasten mit einem kleinen Klettergerüst, Wiese wie auch eine kleine Korbschaukel bereiten den Kindern große Freude. Um die Sandspielzeuge und Kinderfahrzeuge der Kleinen zu verstauen, befindet ebenfalls eine abschließbare Hütte auf dem Gartengelände.

Die dritte Kleinkindgruppe, welche sich in einem separaten Gebäude befindet und an den Außenbereich des Kindergartens anschließt, umfasst wie die anderen Kleinkindgruppen einen großen Gruppenraum, einen Schlafraum, eine Garderobe sowie einen Waschraum mit Toiletten. Zudem verfügt die dritte Kleinkindgruppe über einen Zugang zu einer vom Kindergarten abgegrenzten großzügigen Rasenfläche.

2.2 Rahmenbedingungen unserer Arbeit

Die „Hausener Rappelkiste“ beschäftigt pädagogische Fachkräfte, Unterstützungskräfte und eine hauswirtschaftliche Kraft bei 136 Plätzen. Sie lässt sich in zwei Elementarbereiche unterteilen, der Bereich Frühpädagogik (unter Dreijährige) und der Kindergarten (Dreijährige bis zur Einschulung).

Alle Kindergartengruppen arbeiten nach einem „teiloffenen“ Konzept in vier altersgemischten Regelgruppen (3 Jahre bis zur Einschulung). Orientiert an dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem Situationsansatz wird jede Gruppe in jedem Bereich von zwei bis drei Fachkräften betreut. Die Betreuungszeiten in den Bereichen der Frühpädagogik (Kleinkind) und des Kindergartens sind in buchbare Module aufgeteilt. Die längste Betreuungszeit richtet sich nach der Öffnungszeit montags bis freitags von 7.30 bis 17.00 Uhr.

Buchbare Module im Überblick

Kernmodul	7.30 bis 13.00 Uhr (Kleinkind) / 13.30 Uhr
Kernmodul mit Mittagstischverpflegung	7.30 bis 13.00 Uhr (Kleinkind) / 13.30 Uhr
Modul mit Mittagstischverpflegung	7.30 bis 16.00 Uhr
Modul mit Mittagstischverpflegung	7.30 bis 17.00 Uhr

2.3 Unser Tagesablauf

Der Tag in der „Hausener Rappelkiste“ beginnt um 7:30 Uhr. Zwei Fachkräfte empfangen zum Frühdienst die ersten Kindergartenkinder, in einer von vier Gruppen. Ab 8:00 Uhr öffnen auch die anderen Gruppen mit ihrem

jeweiligen Gruppenerzieher/innen. Die „Bringzeit“ für die Kinder erstreckt sich bis 8:45 Uhr. Die schon anwesenden Kinder können die Zeit als erste Freispielphase des Tages nutzen. Wir legen viel Wert auf das ruhige Ankommen und empfangen jedes einzelne Kind mit viel Ruhe und einer netten Begrüßung. Auch für direkte Übergabe von Kindern, denen der Abschied vom Elternteil noch schwerfällt, wird sich ausreichend Zeit genommen. Geforderte Kuscheleinheiten werden selbstverständlich erfüllt, um einen guten Start in den Kindergarten zu gewährleisten. Diese „Bringzeit“ gilt ebenso für unseren Kleinkindbereich, in dem die Kinder ebenfalls liebevoll von mindestens zwei Fachkräfte empfangen werden.

Der Kindergarten tag startet in allen Gruppen um 8:45 Uhr. Jede Gruppe strukturiert ihren Tagesablauf nach den Bedürfnissen der Kinder. Somit sind keine identischen Zeiten der einzelnen Einheiten festlegbar. In jeder Gruppe gibt es im Laufe des Tages einen Gemeinschaftskreis.

Der Gemeinschaftskreis in den Kleinkind- und Kindergarten gruppen wird unterschiedlich von den Kindern und Fachkräften gestaltet. Allerdings ist er ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes, den wir gemeinsam verfolgen und der im Alltag nicht fehlen darf. Hier finden sich die Kinder als Gruppe zusammen. Es wird geschaut, wer alles da ist oder wer vielleicht fehlt. Außerdem vermittelt der Gemeinschaftskreis den Kindern eine gewisse Zeitorientierung. Es wird nicht nur besprochen welcher Wochentag, Monat und welches Datum heute ist, sondern für die Kinder entsteht an solchen Anhaltspunkten ein roter Faden, der sie zeitlich durch den Tag führt.

Ob gemeinsames oder freies Frühstück kann ebenfalls von Gruppe zu Gruppe variieren. Die Kinder bringen ihr Frühstück selbst mit in den Kindergarten. Hier achten wir besonders auf gesunde Nahrungsmittel, die zuckerfrei sein sollten.

Nach dem Frühstück putzen alle Kinder im Kindergarten und im Kleinkindbereich ihre Zähne. Dafür stellen wir den Kindern Zahnbürsten und Zahnpasta zur Verfügung. Bei der Zahnpflege geht es uns besonders darum, ein Gefühl für das Gesundheitswesen zu vermitteln. Unsere Zähne sind wichtig und lebensnotwendig, auf diese sollten wir besonders gut achten und sie pflegen.

Nun beginnt die zweite Freispielphase für die Kinder im Kindergarten, wie auch im Kleinkindbereich. In unserem teiloffenen Konzept im Kindergarten haben die Kinder nun die Chance, sich für einen anderen Aufenthaltsort einzuwählen. Dafür steht die Turnhalle, der Flur oder auch der Außenbereich zur Verfügung. Auch ist es möglich, eine andere Gruppe zu besuchen und dort die Freispielzeit zu verbringen.

Die Kinder der Kleinkindgruppen haben die Möglichkeit, an bestimmten Tagen die Ressourcen wie z. B. die Turnhalle gemeinsam als Gruppe zu nutzen. In den Gruppen selbst, egal ob Kindergarten oder Kleinkindbereich, gibt diese zweite Freispielzeit, die Möglichkeit, Kreativangebote anzubieten, Beobachtungen stattfinden zu lassen oder mit den Kindern etwas zu spielen. Auch werden in diesem Zeitraum Eingewöhnungen von neuen Kindern vorgenommen.

Einmal am Tag, auch bei nicht so schönem Wetter, treffen sich alle Gruppen im Außenbereich des Kindergartens, denn die Natur zu erfahren fördert

die Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Lernentwicklung. Frühling, Sommer, Herbst und Winter sollen die Kinder nicht nur theoretisch aus Büchern und durch Spiel- und Gestaltungsangebote kennen lernen, sondern mit allen Sinnen erfahren. Das erste Mal am Tag treffen außerdem alle Kindergartenkinder aufeinander. Die Möglichkeit neue soziale Kontakte zu knüpfen und auch gruppenübergreifende Freundschaften zu pflegen, ergibt sich in dieser Zeit.

Die Kinder der Kleinkindgruppe nutzen ihre separaten Außenbereiche ebenfalls regelmäßig.

Mittagessen

Das Mittagessen nehmen die unter dreijährigen Kinder um 11:30 Uhr gemeinsam in den drei Gruppenräumen zu sich. Kinder, die für das Kernmodul angemeldet sind, ob mit oder ohne Mittagessen, werden bis 13:00 Uhr abgeholt. Alle Kinder die länger in der Einrichtung bleiben, werden im Anschluss zum Mittagsschlaf hingelegt, der in der Regel von 12:30 bis spätestens 14:30 Uhr andauert.

Um 12:30 Uhr gibt es für die Kindergartenkinder, die für dieses Modul angemeldet sind, Mittagessen. Für das Mittagessen treffen sich die Kinder in ihren Kindergartengruppen.

Kinder, die für das Kernmodul angemeldet sind, dürfen alle gemeinsam, betreut durch eine Fachkraft, entweder in der Turnhalle oder im Außenbereich, weiter spielen.

Der Punkt „Mittagessen“ ist im Tagesablauf auch für unsere Pädagogik allumfassend. Das gemeinsame Essen ist, wie auch beim Frühstück, ein Gruppengeschehen, wobei soziale Kontakte, Sprach- und Wahrnehmungsentwicklung wie auch der Zusammenhalt gestärkt wird. Spaß am Essen darf bei uns nicht fehlen. Es wird gelacht, sich unterhalten und es darf auch mal die Schüssel ausgeleckt werden, was im Übrigen die Mund- und Zungenmotorik stärkt. Das Essen wird von einem Bio-Caterer geliefert. Es ist eine ausgewogene Auswahl an Gerichten. Gegen 13:30 Uhr ist das Essen in den Kindergartengruppen abgeschlossen und es wird in jeder Essensgruppe eine Ruhephase angeboten. Diese beinhaltet in den meisten Fällen das gemeinsame Lesen einer Geschichte, doch auch mal ein Hörspiel oder eine Traumreise wird gerne angenommen. Für manche Kinder endet der Kindergarten tag nach dem Essen und somit vor der Ruhephase.

Gegen 14:00 Uhr ist die Ruhephase vorbei und es ist wieder Zeit für Freispiel und/ oder Gruppenangebote. Auch jetzt dürfen die Kinder sich wieder die verschiedenen Spielbereiche nutzen, wobei der Flur als Spielbereich im Nachmittag wegfällt, da ab 14:00 Uhr regelmäßig Kinder abgeholt werden und die Eingangstür somit stetig auf und zugeht.

Um 15:00 Uhr schließen sich, je nach Kinderanzahl, Gruppen zusammen um gemeinsam einen Mittagssnack in einer gemütlichen Runde zu sich zu nehmen. Das gilt ebenso für die Kinder der Kleinkindgruppen.

Nach dem Snack beschränkt sich, an den meisten Tagen, die Anzahl der Kinder auf zwei Gruppen und es wird sich zum letzten Mal am Tag zusammengeslossen. Auch die Kinder des U3-Bereichs können an manchen

Tagen die restliche Zeit des Tages gemeinsam mit den älteren Kindern in einer Kindergartengruppe verbringen. Die Kinder haben weiterhin die Möglichkeit, sich im Freispiel zu entdecken und neue Spielpartner zu begrüßen.

Um 17:00 Uhr schließt die Kindertagesstätte und alle Kinder müssen bis dahin abgeholt worden sein.

Unabhängig von dem oben beschriebenen „normalen“ Tagesablauf, hat jede Kindergartengruppe und Kleinkindgruppe individuelle Zeiten und Abläufe für einen Wald- und Spazier- oder Turnhallentag. Auch für Vorschulkinder können sich bestimmte Tagesabläufe ändern. Die Eltern werden über unsere Informationswand oder durch die jeweilige Pinnwand der Gruppen rechtzeitig informiert.

2.4 Übergänge in der Kindertagesstätte

Transitionen sind nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan Wandlungsprozesse, die die Veränderung der Lebensumwelt auf verschiedenen Ebenen für Kind und Eltern darstellen.¹ Diese gilt es als pädagogische Fachkräfte in einer ko-konstruktiven Arbeit zwischen Kind, Erziehungsberechtigte und Einrichtung positiv zu begleiten und zu unterstützen.

Wir in der Kindertagesstätte Hausener Rappelkiste lehnen unser Eingewöhnungskonzept am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem Berliner Modell an. Somit ist es uns besonders wichtig, eine Eingewöhnung in die Kindertagesstätte so transparent wie möglich zu gestalten. Denn nicht nur ein Kind hat die Entwicklungsaufgabe ein Kindergartenkind zu werden, sondern auch dessen Eltern müssen in ihrer neuen Rolle ankommen. Als Ziel unserer Eingewöhnung sehen wir, dass das Kind sich in seiner neuen Rolle und Lebensumwelt wohl fühlt und alle Bildungsangebote in der Einrichtung für sich nutzen kann. Außerdem ist es – sowohl für Kinder als auch für Eltern – wichtig, die Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher als Vertrauenspersonen anzunehmen.

Unsere Eingewöhnung als Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Nachdem die Kinder in der Kindertagesstätte angemeldet sind, wird mit den Eltern ein Termin zum Aufnahmegespräch vereinbart. Dort sind alle ihre Anliegen und Fragen herzlich willkommen. Auch wir haben einiges zu erzählen, von unserem Gruppenkonzept, über unsere Tagesstrukturen bis hin zu eventuellen Projektwochen, die in Zukunft anstehen. Wir legen besonderen Wert auf ein erstes Kennenlernen. In diesem Aufnahmegespräch werden ein paar wichtige Fragen, die für die zukünftige Arbeit mit dem Kind wichtig sind, gestellt

Unsere Eingewöhnung – Start in eine neue Welt

Wie schon zuvor erwähnt, ist eine Eingewöhnung eine große Bewältigungsaufgabe für Kind und Eltern. Deshalb gestalten wir die erste Zeit mit viel

¹ Vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, 2019, Bildung von Anfang an, S.94

Ruhe, Zeit und Sensibilität. Auf die Kinder warten viele neue Reize und Eindrücke, starke Emotionen und ein neuer Tagesablauf. Auch den Eltern steht eine neue spannende Zeit bevor. Deshalb ist es besonders wichtig, auch von der Seite der Eltern, viel Zeit mit zu bringen, um eine erfolgreiche Eingewöhnung zu erzielen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Kind. Es gibt keine pauschale Zeit „wann“ ein Kind eingewöhnt ist. Es entscheidet selbst über das Tempo und die Dauer. Jedes Kind ist individuell und wir gehen auf jedes Kind individuell ein.

Die Eltern dienen in der Zeit der Eingewöhnung als „sicherer Hafen“ für ihre Kinder. Nach und nach wird sich herauskristalisieren zu welcher Fachkraft das Kind eine Vertrauensbasis aufbaut. Wichtig hierbei ist es, dass die Eltern nicht zu sehr mit in das Geschehen eingreifen, sondern ebenfalls Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen. Nur wenn ein Kind spürt, dass sich auch die Eltern wohlfühlen, wird es sich entfalten können.

Sind die ersten Schritte geschafft und das Kind löst sich von selbst von den Eltern, ist ein Grundvertrauen in die neue Lebensumwelt und zur Fachkraft entstanden. Nun können die ersten Trennungsversuche erfolgen. Diese dauern in der Regel zunächst nicht länger als 10 -15 Minuten an. Das Kind soll die positive Erfahrung sammeln, dass die Bezugsperson immer wieder zurückkommt.

Diese Trennungsphasen werden fortlaufend ausgedehnt, bis hin zur gewünschten Zeit, die das Kind in der Einrichtung verbringen soll. Besonders in der ersten Zeit sind Schnuffeltücher, Kuscheltiere oder sonstige Dinge, welche dem Kind die Eingewöhnung erleichtern, gerne gesehen. Erfolgreich abgeschlossen gilt die Eingewöhnung, wenn das Kind sich auch in Stresssituationen von der Fachkraft beruhigen lässt und auf allen Ebenen in der Einrichtung angekommen ist. Um das zu kommunizieren stehen wir jederzeit mit den Eltern im Austausch. Gefühle, Anliegen und Fragen sind immer herzlich willkommen.

Bewältigung von Übergängen vom Kleinkindbereich in den Kindergarten

Ein ausführliches Gespräch mit den Eltern über die Gewohnheiten, Vorlieben und Bedürfnisse des Kindes, aber auch über die Abläufe in der Kleinkindgruppe, gehört für uns zu einer guten Vorbereitung der Aufnahme und des Übergangs. Die Eltern erfahren in diesem Gespräch auch, wie die Eingewöhnung (nach dem Berliner Modell) abläuft und bekommen außerdem einen Flyer mit Informationen ausgehändigt. Außerdem haben die Eltern und die Kinder so die Möglichkeit, die Einrichtung und die Fachkräfte kennenzulernen

Den Übergang von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten möchten wir den Kindern möglichst angenehm und vertraut gestalten. Dem Wechsel gehen Besuche in der Kindergartengruppe zum gemeinsamen Spielen, Frühstück und für Spielkreise voraus. Die Eingewöhnung in die Stammgruppe des Kindergartens beginnt ein Monat vor dem eigentlichen Wechsel. Durch den Besuch mit einer vertrauten Fachkraft lernen die Kinder Aktivitäten, Abläufe der künftigen Stammgruppe kennen.

Die Räumlichkeiten wie Turnraum oder Feste, wie das alljährliche Sommerfest, sind den Kindern bereits vertraut. Zudem findet ein gemeinsames Übergangsgespräch mit Eltern, Fachkräften der Kleinkindgruppe und des Kindergartens statt. Eine kleine Abschiedsfeier rundet die Zeit in der Kleinkindgruppe ab.

Vorbereitung auf die Schule auch schon im Kindergarten

Wir, die Kita Hausener-Rappelkiste, führen mit den Kindern unterschiedliche Vorschulprojekte zur Vorbereitung auf die Schule durch. Die Vorschulkinder nehmen an den festen Vorschulprojekten "Wuppi" und „Zahlenhexe Thora“ teil. Hierbei werden die Kinder auf das Lesen und Schreiben sowie auf das Rechnen mit Zahlen in der Schule vorbereitet.

Außerdem werden mit den Kindern noch unterschiedliche Projekte wie ein Kinder-Erste-Hilfe-Kurs, der Rollerführerschein oder der Fußgängerpass, im letzten Kindergartenjahr durchgeführt. Durch die Verkehrserziehung lernen die Kinder die ersten Regeln im Straßenverkehr kennen.

3. Schwerpunkte unserer Arbeit

Kapitel 3 ermöglicht einen Überblick über die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit. Zu jedem Schwerpunkt werden die dazugehörigen Ziele und die daraus resultierenden Maßnahmen vorgestellt.

3.1 Sprache

Mit Sprache werden Informationen ausgetauscht und soziale Beziehungen geregelt. Durch Sprache wird kulturelles und gesellschaftliches Wissen vermittelt. Sie dient der Entwicklung und der individuellen Darstellung. Der Spracherwerb ist ein ganzheitlicher mehrdimensionaler Prozess. Damit Kinder Sprache erwerben können, braucht es positive soziale Kontakte. Kinder lernen nicht nur über Nachahmung, sondern erforschen eigenständig, zunächst unbewusst, wie Sprache gebaut ist.

Unsere Ziele²

- Die Kinder entwickeln ihre sprachlichen Kompetenzen sowie die Wahrnehmung nonverbaler Signale weiter.
- Sie lernen, ihre Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken.
- Die Kinder zeigen Interesse an Literatur und erweitern ihre Kompetenzen im Umgang mit Literatur (Voraussetzung für schriftsprachliche Kompetenzen).
- Die Kinder entwickeln phonologische Bewusstheit (Fähigkeit, die Lautstruktur gesprochener Sprache wahrzunehmen).
- Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung .

² Unsere Ziele orientieren sich an den Bildungs- und Entwicklungszielen des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (kurz BEP). Zum Thema Sprache finden Sie diese auf S. 68 & 69 des BEP.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Durch eine sprachanregende Lern- und Spielumgebung und die bewusste Gestaltung der Räumlichkeiten, Anlässe zur Kommunikation geben.
- Bereitstellen von Kinderliteratur.
- Vorlesen, nacherzählen, nachspielen, singen, Gedichte lernen.

Die Methode „Kiss“

„Kiss“ ist ein Kindersprachscreening. Das Verfahren wurde 2008 vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration mit dem Ziel, einer flächendeckenden Einführung der Sprachstandserfassung in Hessen ins Leben gerufen. Das Kindersprachscreening ist ein Element im Netzwerk früher Bildung. Kiss ermöglicht eine effektive Sprachstandserfassung.

Mit dem Screeningbogen zur Sprachstandsbestimmung werden die folgenden Elemente erfasst

- die Spontansprache
- der Wortschatz
- die Aussprache
- Wort- und Satzgrammatik
- die Sprachpragmatik
- das Nachsprechen von Kunstwörtern und Sätzen

Mit der Durchführung des Kiss erhält eine geschulte pädagogische Fachkraft der Kita einen ganzheitlichen Eindruck über die Sprachkompetenz des Kindes. Die sprachpädagogische Förderung kann damit unmittelbar und zielgerichtet erfolgen.

3.2 Literacy

Stark mit dem Erwerb von Sprach- und Sprechkompetenzen verknüpft ist der Bereich Literacy (Literarität). In diesem Bereich werden die Lese- und Schreibkompetenzen von Kindern gefördert. Die Kinder sammeln unter anderem Erfahrungen und Kompetenzen im Umgang mit Büchern, entwickeln Literaturkompetenz und Lesefreude. Literacy-Erziehung beginnt bereits bei den unter Dreijährigen, denn reichhaltige Erfahrungen in der Kindheit in diesem Bereich fördern laut dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan die aktuelle als auch die zukünftige Sprachentwicklung³. Um den Kindern der Kindertagesstätte die Möglichkeit zu geben, auch außerhalb pädagogisch geplanter Angebote, ihre eigenen Literacy-Kompetenzen zu fördern, steht ihnen eine eigene Kinderbibliothek zur Verfügung. Dort können sie sich in einer ruhigen Atmosphäre mit einer Vielzahl von Büchern auseinan-

³ Vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, 2019, Bildung von Anfang an, S.67

dersetzen und diese sogar ausleihen. Die Kinder des Kleinkindbereichs besuchen einmal wöchentlich gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften die Kinderbibliothek. Unter Begleitung der pädagogischen Fachkräfte können sie dann neue Bücher entdecken und diese gemeinsam lesen. Ebenso können sie neue Bücher mit in die Gruppe nehmen und diese während der Freispielzeit nutzen. Die Kinder des Kindergartenbereichs haben zweimal wöchentlich die Möglichkeit die Kinderbibliothek zu besuchen. Jede Kindergartengruppe hat feste Tage, an denen sie als Gruppe zusammen oder auch einzeln die Bibliothek nutzen können.

Neben der Kinderbibliothek bietet die Hausener Rappelkiste gemeinsam mit der ortsansässigen Buchhandlung einmal im Jahr eine Bucherausstellung an. Dort werden die neuesten Kinderbücher ausgestellt. Diese können die Kinder gemeinsam mit den Eltern anschauen und bestellen, des Weiteren werden einige dieser ausgestellten Bücher in den Gruppen gemeinsam mit den Kindern gelesen.

Unsere Ziele⁴

- Die Kinder entwickeln Interesse an Büchern und Schrift.
- Sie erwerben Wissen rund um Bücher und Schriftsprache.
- Die Kinder erlernen Kompetenzen im Umgang mit Büchern.
- Sie entwickeln Freude am Lesen.
- Die Kinder lernen einem Text für längere Zeit zu folgen und diesen im Gespräch wieder zugeben.
- Sie lernen Gelesenes auf das eigene Leben zu übertragen.
- Sie erlernen sich in die Protagonisten hineinzusetzen (Perspektivübernahme).

Unsere Maßnahmen

- Vielfältige Bücherauswahl in jeder Kindergarten- und Kleinkindgruppe.
- Regelmäßiger Zugang zur Bibliothek, sowohl mit der ganzen Gruppe als auch allein.
- Möglichkeit Bücher aus der Kinderbibliothek auszuleihen.
- Regelmäßige Bilderbuchbetrachtungen im Stuhlkreis oder Ruhezeit mit der gesamten Gruppe.
- Gemeinsames Lesen mit einem Kind (dialogisches Lesen).
- Gemeinsames Besprechen des Inhalts des Buches sowie unterstützende Fragen zum Übertragen des Inhalts auf das eigene Leben.
- Durch gezielte Fragen werden die Kinder angeleitet und darin unterstützt sich in die Protagonisten hineinzusetzen und Ursachen von Gefühlen und Verhaltensweisen zu ergründen.

⁴ Bildungs- und Entwicklungsziele des BEP, S. 68

3.3 Bewegung

Kinder setzen sich über ihre Wahrnehmung und Bewegung mit ihrer Umwelt auseinander und erschließen sich diese. Aus Greifen wird Begreifen, aus Anfassen wird Erfassen. Wahrnehmung und Bewegung stellen somit die Basis für Lern- und Entwicklungsprozesse dar.

Die Kinder haben bei uns kindgerechte Räume, die zum aktiven Handeln auffordern und in der sich motorische Grundfähigkeiten weiterentwickeln lassen. Für großräumige Bewegung werden im Turnraum große und kleine Elemente aufgebaut und es können verschiedenen Fang- und Laufspiele stattfinden. Jede Gruppe hat einmal in der Woche die Möglichkeit, den Bewegungsraum zu nutzen.

Im Außenbereich finden die Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten wie beispielsweise Klettern, Schaukeln, Ballspiele, Laufspiele, Bobby Car fahren oder im Sandkasten spielen. Außerdem erkunden wir die Umgebung durch regelmäßige Spaziergänge. Dort finden wir natürliche Hindernisse, wie Baumstämme, Gräben oder auch Pfützen, die zum Springen einladen. Die Kinder lernen, die Natur kennen und mit ihr zu leben.

Im Gruppenraum bewegen sich die Kinder jeden Tag durch Sing- und Tanzspiele, Massagen oder kriechen durch selbstgebaute Tunnel oder Höhlen. Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich eigenständig und sicher bewegen können. Damit ist Bewegung nicht nur wichtig für eine gesunde körperliche Entwicklung, sondern auch für ein gesundes Körperbewusstsein und ein positives Selbstbild.

Unsere Ziele⁵

- Die Kinder entwickeln ein Gefühl für ihren Körper und dessen Lage im Raum.
- Sie schulen ihren Gleichgewichtssinn, ihre Koordinationsfähigkeit, ihr Rhythmusgefühl sowie Fein- und Grobmotorik.
- Die Kinder erfahren Freude an Bewegung allgemein und in der Gemeinschaft.
- Sie lernen, dass Bewegung dem Körper tut gut und zur Stressbewältigung genutzt werden kann.
- Die Kinder lernen, ihre eigene Kraft kennen und diese zielgerichtet einzusetzen.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Wöchentlicher Turnraumtag für jede Gruppe.
- Nutzung des Turnraums und des Gartens während der Freispielzeit.
- Anwendung von Bewegungsliedern/-spielen sowie von Entspannungsgeschichten und -massagen.
- Nutzung von Fahrzeugen im Turnraum und Garten sowie von Klettergerüsten, -stangen, Schaukeln und Wippe.

⁵ Bildungs- und Entwicklungsziele des BEP, S.63

3.4 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Pädagogik in unserer Einrichtung bedeutet für jedes Kind - *Du bist angenommen - so wie du bist! Du hast ein Recht auf Respekt vor deiner Kultur!* - Wir orientieren uns nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, der unter anderem auch die interkulturelle Pädagogik unter dem Punkt *Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund* auffasst.

Wir arbeiten nach dem Leitgedanken, der kulturellen Aufgeschlossenheit und Neugierde. Nach Akzeptanz von interkulturellen Identitäten und Mehrsprachigkeit. Doch „interkulturell“ arbeiten heißt für uns nicht nur „mal ein marokkanisches Essen kochen oder ein türkisches Lied zu singen“, sondern ganzheitliche vorurteilsfreie Erziehung der Kinder in allen Lebensbereichen die den Kindergartenalltag betreffen. Ob es darum geht, Begrüßungsrituale oder Freundlichkeitsgesten aus einer anderen Kultur kennenzulernen oder Wissen über diese Kulturen zu vermitteln und über die Familien zu erlangen - wir erleben Vielseitigkeit als Bereicherung und Chance um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und gegenseitiges Interesse zu wecken.

Gemeinsam haben wir die Aufgabe, mit „Fremdheitserlebnissen“ umzugehen und dadurch Lernchancen wahrzunehmen. So wie die Kinder selbst, die nie auf die Idee kämen, Unterschiede auf Herkunft oder Ethnie zurückzuführen, sehen wir jedes Kind als individuelle Person mit individuellen Eigenschaften und Kompetenzen. Wir reduzieren niemanden auf seine Herkunft, seine religiöse Zugehörigkeit oder seine Hautfarbe. Wir möchten das Thema „Interkulturalität“ nicht als etwas Außergewöhnliches herausstellen. Denn in einer Gesellschaft, in der sich Menschen verschiedenster Herkunft, Haltungen, religiöser Orientierungen und Weltansichten tagtäglich auf verschiedensten Ebenen begegnen, gilt es als selbstverständlich, dass wir alle gleich sind – nämlich in erster Linie Menschen mit Emotionen, Charakter und einer individuellen Lebenswelt.

Mehrsprachigkeit

Kommunikation ist der Schlüssel zu einer guten und gelungenen Integration. Die Mehrsprachigkeit in unserem Alltag sehen wir als Lebensform der Kinder und Familien an und versuchen diese wertschätzend mit einzubeziehen. Es ist ein „voneinander lernen“. Wir vermitteln kulturelle Aufgeschlossenheit und somit eine vertrauensvolle Basis, trotz möglichen Bewältigungshindernissen.

Unsere Ziele⁶

- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für kulturelle Vielfalt und erleben diese als Bereicherung.
- Sie entdecken verschiedene kulturelle Ausdrucksformen und werden sich der Eigenen bewusst.
- Sie lernen, andere Menschen so zu akzeptieren wie sie sind und die Individualität des Einzelnen wertzuschätzen.
- Die Kinder erweitern ihr Wissen über andere Kulturen, Sprachen und Länder.
- Sie lernen, dass eine gemeinsame Sprache nicht notwendig ist, um mit jemanden in Kontakt zu treten und zu interagieren.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Verwendung von Liedern verschiedener Sprachen.
- Berücksichtigung verschiedener Ernährungsformen und offener Austausch über die Hintergründe mit den Kindern.
- Einsatz verschiedener Ausdrucksformen, z. B. Handgesten aus der Gebärdensprache im Morgenkreis.
- Aufzeigen unterschiedlicher kultureller und religiöser Feste, z. B. das Zuckerfest.

3.5 Kinder als Forscher und Entdecker

Kinder sind von Natur aus neugierig, abenteuerlustig und voll unermüdlicher Energie. Sie lieben es zu forschen, zu entdecken, auszuprobieren, es selbst zu tun und dadurch zu lernen und zu begreifen.

Unsere Ziele⁷

- Die Kinder entwickeln Freude am eigenständigen und ko-konstruktiven Lernen.
- Sie erschließen sich eigene neue Lernwege und können diese bewusst steuern.
- Sie erweitern ihre naturwissenschaftlichen Kompetenzen.
- Die Kinder entwickeln eine selbstbewusste und selbstbestimmte Persönlichkeit und lernen verantwortungsbewusstes und werteorientiertes Handeln.
- Die Kinder setzen sich durch fantasievolles und kreatives Spielen, sowie durch aktives Ausprobieren und Wiederholen mit ihrer Umwelt auseinander.
- Sie entwickeln Freude an kreativen Tätigkeiten.

⁶ Bildungs- und Entwicklungsziele des BEP, S. 81 & 83

⁷ Bildungs- und Entwicklungsziele des BEP, S.76, 78

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Gemeinsames Erforschen der Umwelt, z. B. im Garten oder während der Waldtage/-woche.
- Durchführung von Projekten und Gruppenthemen (z. B. Theateraufführungen, Weltraum, Farben, Haustiere, Bauernhof ...).
- Verwendung von Materialien zum Spielen, Konstruieren und Erforschen zu verschiedenen Themen, z. B. Magnetismus, Schwerkraft und Raum-Lage-Beziehungen.
Aufgreifen der Ideen der Kinder und Unterstützung bei deren Umsetzung.
- Wertschätzung der kindlichen Persönlichkeit, der individuellen motorischen Geschicklichkeit sowie des Spielergebnisses.
- Anregen der Sinneswahrnehmung durch verschiedene Spiele und Werkzeuge, z. B. Lupenläser.
- Bereitstellung verschiedener Materialien für die Umsetzung kreativer Ideen.

3.6 Natur und Umwelt

Die Natur bietet Kindern ein endloses Angebot an Anregungen, Spielmöglichkeiten und Entdeckungen. Hier können Kinder selbsttätig und mit allen Sinnen aktiv sein. Sie erleben sich in einem offenen, weniger durchstrukturierten Umfeld als selbstbestimmt und frei. Die unmittelbare Begegnung mit der Natur ermöglicht es Kindern, ein tieferes Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass die Erde die Lebensgrundlage aller Lebewesen ist und deshalb der Achtung und des Schutzes bedarf. Im Mittelpunkt von Natur und Umweltbildung stehen deshalb der achtsame Umgang, das Erleben unseres Lebensraumes, das Beobachten und Erkennen von Zusammenhängen sowie die altersgemäße Übernahme von Verantwortung für sich und das eigene Handeln im Umgang mit Natur und Umwelt. Dazu brauchen Kinder Vorbilder, hilfreiche Begleiter sowie Gelegenheiten, positive und praktische Erfahrungen zu sammeln.

Die Lage unserer Einrichtung sowie das Außengelände bieten genau den Raum, den es für solche Entdeckungsreisen braucht. In Pfützen springen, Schnecken beobachten, auf Baumstämmen balancieren, Gartenkräuter pflanzen, gießen und ernten, mit dem Schatten spielen oder die Wärme der Sonne auf der Haut spüren. Wenn die Kinder draußen unterwegs sind, steht ihnen die Welt offen. Bewegt von ihrer natürlichen Neugier, erkunden, erforschen und begreifen sie mit großer Neugier die Dinge um sich herum. Regelmäßige Ausflüge in die natürliche Umgebung der Kinder sind uns deshalb wichtig.

Wie wird die Raupe zum Schmetterling? Warum kommen Regenwürmer bei Regen aus der Erde? Wie verändert sich die Natur mit dem Wechsel der Jahreszeiten? Was passiert mit unserem Müll?

Den Fragen der Kinder sind keine Grenzen gesetzt, wir versuchen gemeinsam mit ihnen Antworten zu finden. Dabei befinden wir uns auf Augenhöhe mit den Kindern, und sind mit Sicherheit genauso neugierig, interessiert und gespannt.

Unsere Ziele⁸

- Die Kinder entwickeln ihre ökologischen Kompetenzen weiter.
- Sie erweitern ihr Wissen hinsichtlich der Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur.
- Sie entwickeln Respekt vor allen Lebewesen und lernen deren jeweiligen Nutzen kennen.
- Die Kinder übernehmen Verantwortung für den pfleglichen Umgang mit der Natur.
- Sie erweitern ihr Wissen über verschiedene Pflanzen, Tiere, die Jahreszeiten und das Wetter.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Gemeinsames Anpflanzen, Pflegen und Ernten von Nutzpflanzen, z. B. Tomaten.
- Ablesen von Temperaturen und morgendlicher Wetterbericht im Morgenkreis.
- Gemeinsame Spaziergänge und Waldtage/-wochen.
- Erforschen der Natur zu den verschiedenen Jahreszeiten und Beobachten der vorkommenden Unterschiede.
- Gemeinsames Aufstellen, Erläutern und Einhalten von Verhaltensregeln in der Natur, z. B. keine Blätter abreißen, keinen Müll zurücklassen.
- Projekte und Gruppenthemen zu verschiedenen „Natur“-themen, z. B. wie kommt die Milch in den Supermarkt (im Rahmen des Projektes „Bauernhof“).

3.7 Sauberkeitsentwicklung und Pflege

„Sauberwerden“ heißt für das Kind, toilettenfit zu werden und ist ein wichtiger Schritt in seiner Entwicklung. Es bedeutet für das Kind, unabhängig von der Unterstützung Erwachsener zu werden und immer größere Autonomie beim Toilettengang zu erlangen. Aufgrund von individuellen körperlichen und neurologischen Reifungsprozessen, kann diese Entwicklung nicht durch ein Toilettentraining anezogen werden und dauert etwa zwei bis vier Jahre. Daher wird der Zeitpunkt hierfür allein durch das Kind bestimmt. Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die einfühlsame Begleitung des Kindes auf diesem Weg. Die Unterstützung der Sauberkeitsentwicklung beginnt für uns bei der Pflege der Kinder. Denn auf dem Weg zur „Windelfreiheit“ spielt zunächst die Wickelsituation eine besondere Rolle. Windelwechsel ist eine sehr intime Situation, währenddessen die Kinder wichtige körperliche und soziale Erfahrungen machen. Die hierbei geknüpften Bindungen zu Bezugserzieher/innen helfen ihnen dabei, nach und nach die Verantwortung für ihre Selbstversorgung zu übernehmen.

⁸ Bildungs- und Entwicklungsziele des BEP, S. 86 & 87

Unsere Ziele

- Durch beziehungsvolle, pflegerische Handlungen beim Windelwechsel fühlt sich das Kind wohl und geborgen.
- Es entwickelt und festigt sich eine vertrauensvolle und kooperative Beziehung zwischen Erzieher/in und Kind.
- Das Kind macht die Erfahrung, dass es mit eigenen Entscheidungen Einfluss nehmen kann und diese respektiert werden. Durch diese Form der Mitbestimmung erlebt das Kind Selbstwirksamkeit, was zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes beiträgt.
- Das Kind erlernt nach und nach die Fähigkeit, das Bedürfnis, zur Toilette zu gehen, einzuschätzen und von sich aus zu äußern.
- Es lernt, eigenständig zur Toilette zu gehen, sich an- und auszuziehen, sich zu säubern und Hände zu waschen.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Wir bringen dem Kind ungeteilte Aufmerksamkeit und eine liebevolle Zuwendung entgegen.
- Für das Wechseln der Windeln steht ein freundlich gestalteter Wickelplatz mit personalisiertem Fach für jedes Kind zur Verfügung.
- Wir achten darauf, dass wir das Kind aktiv in die Handlungen mit einbeziehen. Dies bedeutet beispielsweise, dem Kind die Entscheidung darüber zu überlassen, von wem oder wann es gewickelt werden möchte und dass es den Platz eigenständig über eine Treppe erreichen können.
- Die Kinder werden in bestimmten Zeitfenstern am Vor- und Nachmittag und nach individuellem Bedarf gewickelt.
- Es wird täglich ein Wickelprotokoll geführt.
- Der eigenständige Toilettengang wird einfühlsam und individuell von Bezugspersonen begleitet.
- Wir achten sorgsam auf die Signale des Kindes.
- Wir geben positive Impulse, indem wir das Kind loben und ermutigen.
- Beim Gang zur Toilette, dem An- und Ausziehen und den Hygienemaßnahmen, geben wir so viel Unterstützung, wie das Kind braucht
- Wir zeigen Verständnis und ermutigen das Kind, wenn doch einmal etwas „daneben“ geht oder wenn das Kind aufgrund von körperlicher und emotionaler Belastung häufiger einnässt und wieder eine Windel braucht.
- Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen und stimmen uns bei der Umsetzung ab.
- Übereinstimmende Rituale und Abläufe in der Einrichtung und zu Hause geben dem Kind Sicherheit während des Prozesses des „Sauberdens“.

Pflege⁹

Die Pflege eines Kindes bildet einen wichtigen Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit. Insbesondere während unterschiedlichster Pflegesituationen, z. B. beim Windeln wechseln, Umziehen, Nase putzen oder Hände waschen, entstehen viele Möglichkeiten für einen respektvollen Bindungsaufbau zwischen den Fachkräften und dem Kind. Durch Geborgenheit, Wertschätzung und Vertrauen erlebt das Kind Bindung und Beziehung und wird so in seinen emotionalen Kompetenzen gestärkt.

Unsere Ziele

- Die Kinder erlernen die Grundelemente der Körperhygiene, z. B. richtiges Händewaschen, Zähneputzen, die Verwendung von Taschentüchern, etc.
- Die Kinder entwickeln ein positives Körpergefühl.
- Die Kinder lernen auf spielerische Art und Weise das Zähneputzen kennen.
- Die Kinder erlernen die Notwendigkeit des Händewaschens nach dem Essen oder der Toilettenbenutzung.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Gemeinschaftliches Zähneputzen nach dem Frühstück zu einem Zahnputz-Lied.
- Jedes Kind besitzt seine eigene Zahnbürste und einen Zahnputzbecher.
- Nach Benutzung des Gartens sowie nach dem Essen gehen die Kinder gemeinsam Händewaschen.
- Die Kinder werden behutsam an den Toilettengang herangeführt und dabei unterstützt.
- Kinder, welche noch unsicher oder ängstlich beim Toilettengang sind werden begleitet.
- Beim Wickeln hat das Kind die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, von wem es gewickelt werden möchte.

3.8 Gesundheit und Ernährung

Gesundheit, körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden und regelmäßige An- und Entspannung haben eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung des Kindes. Diese Schlüsselfunktionen bilden die Basis für die Lern- und Bildungsbereitschaft jedes Menschen. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen.

Ernährung bedeutet mehr als nur Nahrungsaufnahme. Die gemeinsame Mahlzeit ist für die Kinder eine alltägliche Lernsituation zur Förderung der Selbstständigkeit. Je früher Kinder mit unterschiedlichen Nahrungsmitteln

⁹ Bildungs- und Entwicklungsziele des BEP, S.61

vertraut gemacht werden, desto größer ist später die Akzeptanz des Essens und umso mehr wird das Ernährungsverhalten positiv beeinflusst. „In Gesellschaft schmeckt’s am besten“ – Durch Freunde und deren Essgewohnheiten probiert auch so manches Kind ihm sonst nicht so beliebte Lebensmittel. Unser Mittagessen beziehen wir von einem externen Bio-Caterer.

Ernährung

Unsere Ziele¹⁰

- Die Kinder lernen verschiedene Lebensmittel und Zubereitungsweisen kennen.
- Sie erweitern ihr Wissen über die Herkunft von Lebensmitteln sowie über den Unterschied zwischen gesunden und ungesunden Speisen.
- Die Kinder entwickeln Vorlieben und Abneigungen für bestimmte Lebensmittel.
- Die Kinder erlernen den Umgang mit Messer, Gabel und Löffel.
- Sie erleben das gemeinsame Essen als Bereicherung und Möglichkeit zum Austausch.
- Sie lernen unsere Tisch- und Esskultur kennen.
- Die Kinder entwickeln ein Gespür dafür, wann sie hungrig oder gesättigt sind.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Ausgewogenes Angebot an verschiedenen Speisen zum Mittagessen.
- Gemeinsames Backen von Brot, Kuchen oder Plätzchen.
- Das Frühstück ist zuckerfrei. Nachspeisen nach dem Mittagessen werden nur angeboten, wenn es Suppe gibt. Der Snack besteht aus einer ausgewogenen Mischung aus Obst sowie salzigen und süßen Lebensmitteln.
- Zu jedem Frühstück und Snack wird frisches Obst gereicht.
- Die Kinder dürfen alles probieren. Was den Kindern nicht schmeckt, muss nicht gegessen werden.
- Zu jedem Mittagessen wird das entsprechende Besteck gereicht. Je nach Alter können die Kinder auch die Hände benutzen.
- Das gemeinsame Essen wird immer mit einem gemeinsamen Tischspruch eingeleitet. Während des Essens haben die Kinder die Möglichkeit, sich über ihren Tag auszutauschen.
- Die Kinder dürfen sich das Essen eigenständig auf den Teller schöpfen. Dabei werden sie bei der Mengenwahl unterstützt.

¹⁰ Bildungs- und Entwicklungsziele des BEP, S.61

Gesundheit

Unsere Ziele¹¹

- Die Kinder erfahren eine Förderung der kognitiven und motorischen Fähigkeiten durch viel Bewegung.
- Sie spüren die körperlichen Grenzen beim Spiel im Turnraum/Außengelände.
- Sie erfahren natürliche Hindernisse im Außengelände, Wald und Feld und trainieren so Bewegungsabläufe und fördern alle ihre Sinne.
- Die Kinder stärken ihre Abwehrkräfte durch Bewegung an der frischen Luft.
- Die Kinder erlernen die Fähigkeit, sich witterungsentsprechend anzuziehen.
- Sie erfahren eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden.
- Die Kinder erfahren die Notwendigkeit von Ruhe und Schlaf.
- Sie lernen, ihre persönliche Intimsphäre zu wahren.
- Die Kinder erlernen den positiven Umgang mit dem eigenen Geschlecht.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Regelmäßige Bewegung in Garten und Turnraum.
- Die Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre eigenen körperlichen Grenzen zu erforschen und in einem sicheren Rahmen diese auszutesten und zu erweitern.
- Vor dem Besuch des Gartens wird gemeinsam mit den Kindern über die notwendige Kleidung gesprochen. Den Kindern wird erklärt, warum bestimmte Kleidungsstücke, wie z. B. die Gummistiefel angezogen werden sollten, damit so bestimmte Tätigkeiten, wie das Springen in eine Pfütze, ausgeübt werden können.
- Nach dem Mittagessen wird gemeinsam mit den Kindern die Ruhezeit gestaltet. Die Kinder haben hier die Auswahl zwischen Büchern, Entspannungsgeschichten, Massagen oder Hörbüchern.
- Die Kinder dürfen selbst bestimmen mit wem sie spielen und inwieweit andere Kinder oder Erzieher in ihren „persönlichen Bereich“ dürfen.

3.9 Projektarbeit

Projektarbeit im Allgemeinen

Unter Projektarbeit versteht sich in der sozialpädagogischen Arbeit die Planung, Durchführung und Reflexion eines gemeinsamen Vorhabens von Kindern mit pädagogischen Fachkräften, Bezugspersonen und Experten. Ein Projekt erfolgt über einen längeren Zeitraum, in welchem die Kinder ihre Fähigkeiten (weiter-)entwickeln.

¹¹ Bildungs- und Entwicklungsziele des BEP, S.60

Die Wahl für ein Projektthema ergibt sich aus der direkten Lebenswelt der Kinder, ihren Interessen und Bedürfnissen und kann sowohl von den Kindern selbst als auch von den pädagogischen Fachkräften initiiert werden.

Während eines Projektes können die Kinder gemeinsam mit den Fachkräften nach Lösungen für Probleme suchen, Zusammenhänge erforschen, ihr Interessenfeld erweitern und ihre Kompetenzen weiterentwickeln.

Fragen, die während eines Projektes auftreten, können weiterverfolgt und beantwortet werden und ermöglichen so einen offenen Verlauf des Projektes. Hier ist auch die Einbeziehung von Eltern in den Projektprozess möglich, z. B. wenn sich diese zu einem Thema besonders gut auskennen oder in diesem arbeiten.

Während eines Projektes werden den Kindern verschiedenste Methoden zur Verfügung gestellt, wie z. B. Mal- und Bastelmaterialien, Lieder, Spiele, Bücher, Experimente, Rollenspiele und Exkursionen. Diese Instrumentenvielfalt ermöglicht es den Kindern, gemeinsam mit den Fachkräften, immer tiefer in einen Themenbereich vorzudringen.

Da sich die Kindertagesstätte Hausener Rappelkiste aus Kleinkindbereich und Kindergarten zusammensetzt und diese Bereiche aufgrund des Alters der Kinder, die Projektarbeit unterschiedlich gestalten, werden im Folgenden die Bereiche einzeln beleuchtet.

Projektarbeit-Kleinkindbereich

Im Kleinkindbereich ergeben sich die Themen für ein Projekt vorwiegend aus der Beobachtung der Kinder heraus. Beispiele sind ein Kind bringt ein neues Spielzeug mit oder erzählt von dem Beruf eines Elternteils, oder aufgrund einer vorherrschenden Situation, z. B. aktuelle Jahreszeit. Je nach Alter der Kinder kann die Wahl für ein Thema entweder durch die Kinder selbst oder die Fachkräfte entschieden werden. Die Beteiligung der Kinder richtet sich auch hier nach dem jeweiligen Befinden jedes Kindes.

Projektarbeit-Kindergarten

Im Kindergarten richtet sich die Wahl eines Projektthemas zum einen nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und zum anderen nach pädagogischen Zielsetzungen seitens der Fachkräfte. Dies soll gewährleisten, dass Kinder, welche die Experten für ihre Bedürfnisse sind, ihre Interessen verfolgen können und sich bestmöglich weiterbilden und entwickeln. Gleichzeitig haben die Fachkräfte die Möglichkeit, pädagogisch zu handeln, um so wichtige Situationen und Ereignisse in Form von Projekten zu behandeln und dementsprechend vorzugeben.

So werden zum Beispiel viele der gruppeninternen Projekte gemeinsam mit den Kindern demokratisch gewählt, wohingegen gruppenübergreifende Projekte, wie z. B. das Motto für das Sommer- oder Faschingsfest, zumeist von den Fachkräften ausgewählt wird (dies bezieht sich ebenfalls auf den Kleinkindbereich).

Unsere Ziele

- Die Kinder lernen, ihre eigenen Interessen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.
- Sie lernen, den weiteren Verlauf eines Projektes mit anderen Kindern auszuhandeln.
- Die Kinder verfolgen ihre eigenen Interessen mit Motivation weiter.
- Sie entwickeln Freude am gemeinsamen Forschen und Entdecken.
- Die Kinder erlernen verschiedene Methoden, um sich ein Thema zu erschließen.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Demokratische Wahl für ein neues Gruppenprojekt.
- Für jedes neue Projekt werden entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt, z. B. entsprechende Spiele, Bastelmaterialien und Bücher.
- Der Verlauf eines Projektes ist den Kindern überlassen. Nimmt das Projekt eine völlig neue Richtung an, so wird diese von den Erziehern unterstützt.
- Wenn möglich, werden dem Projekt entsprechende Ausflüge unternommen, z. B. der Besuch eines Bauernhofes.

3.10 Vorschularbeit

Das letzte Jahr im Kindergarten ist sowohl für Kinder und Eltern als auch für die Fachkräfte eine aufregende Zeit. Die Kinder sind hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Sie freuen sich, die neue Rolle der „Maxi-Kinder“ eingenommen zu haben. Die Kinder blicken mit Spannung und Aufregung auf das kommende letzte Kindergartenjahr und die baldige Einschulung. Eltern sind häufig unsicher, ob ihr Kind überhaupt der neuen Herausforderung gewachsen ist. Sie befürchten, dass es vielleicht noch nicht die „Schulreife“ hat und den Anforderungen der Schule noch nicht gerüstet ist.

Die Kinder entwickeln im Alltag Kompetenzen, die für die Vorbereitung der Schule wichtig sind. Somit haben sie die Chance, mit diesen Kompetenzen/Ressourcen den neuen Lebensabschnitt mit Freude, Stolz, Zuversicht und Gelassenheit zu erfahren. Wir legen in der Kindertagesstätte Wert auf das ganzheitliche Lernen. Die Kinder bekommen viel Raum, um sich individuell zu entwickeln.

Unsere Ziele

- Die Kinder erleben sich selbst in einer neuen Rolle.
- Die Kinder entwickeln Freude am Lernen.
- Sie entwickeln ihre Basiskompetenzen weiter z. B. Sprache, Motorik, kognitive Entwicklung, Konzentration, Grundwissen.
- Sie entfalten ihre Persönlichkeit hin zu selbstbewussten und selbstständigen Menschen.

- Die Kinder entwickeln ein eigenständiges Interesse an mathematischen und sprachlichen Vorläuferkompetenzen.
- Die Kinder und ihre Eltern erleben den Übergang zur Schule entspannt.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

- Durchführung von Vorschulprojekten, z. B. Hexe Thora (mathematische Kompetenzen), Wuppi (sprachliche Kompetenzen), Erste-Hilfe-Kurs.
- Vorschularbeit in den Kindergartengruppen, z. B. Faltgeschichten, Arbeitsblätter.
- Eigenständige Nutzung des Außengeländes.
- Gemeinsame Ausflüge der Vorschulkinder, z. B. eigene Waldwoche
- Angebot des „Schule Spielens“; Beinhaltet den Besuch einer Lehrerin in der Einrichtung/Schule

Sozial Emotionale Kompetenz

- Frustrationstoleranz
- Durchsetzungsvermögen
- Selbstbewusstsein
- Selbstvertrauen
- Selbstständigkeit
- Konfliktfähigkeit

Fein /Grobmotorische Kompetenzen

- Fließende Bewegung der Hände und der Finger
- Stifthaltung, Ausmalen ohne übermalen
- Passenden Krafteinsatz, sicheres Greifen, ausschneiden

Grobmotorik

- Gleichgewicht halten
- Werfen und Fangen
- Springen und Hüpfen
- An- und Ausziehen
- Bewegung nachahmen

Kognitive Kompetenzen

- Zahlen- und Mengenverständnis
- Sprachliche Entwicklung
- Farben und Formen
- Konzentration,
- Aufmerksamkeit
- Ausdauer
- Lernbereitschaft

3.11 Sexualpädagogik

In der Kindertagesstätte orientieren wir uns nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan der die sexuelle Bildung von Kindern zum Teil unter dem Punkt *Mädchen und Jungen* auffasst. Wir sehen die Jahre, die ein Kind in der Kindertagesstätte verbringt, als wichtige Basis für die Entwicklung einer persönlichen Geschlechtsidentität. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich selbst in ihrer Identitätsrolle zu finden, in der sie sich sicher und wohl fühlen. Dabei geben wir ihnen die Chance, Erfahrungen, die sie gemacht haben, zu hinterfragen. Jedes Kind darf bei uns sein, wer es sein möchte. In alltäglichen Situationen (Bilderbuchbetrachtungen, Gesprächskreisen, Rollenspielen, etc.) lernen die Kinder die Unterschiede zum anderen Geschlecht kennen und diese wahrzunehmen. Sie werden darin unterstützt das andere Geschlecht als gleichberechtigt anzusehen und es anzuerkennen, aber auch Grenzen des Anderen zu akzeptieren und zu respektieren.

Nähere Ausführungen können Sie gerne dem Schutzkonzept der Kindertagesstätten Hausener Rappelkiste entnehmen.

4. Kooperation und Vernetzung

Das folgende Kapitel beschreibt die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Netzwerkpartnern und Institutionen, welche die pädagogische Arbeit unterstützen und ergänzen.

4.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist die Stadt Neu-Anspach, vertreten durch den Magistrat. Für die Kitas im Besonderen ist der Leistungsbereich Familie, Sport und Kultur zuständig.

Zwischen Träger, Mitarbeitenden der Verwaltung und Kindertagesstätten Leitung findet regelmäßig ein Informationsaustausch statt. Der Träger ist an der pädagogischen Arbeit interessiert und unterstützt das pädagogische Konzept der Kindertagesstätte. Zwischen dem Träger und der Leitungen der Kindertagesstätte besteht ein beidseitiges Vertrauensverhältnis. Die Entscheidung welche finanziellen Mittel der Kindertagesstätte zur Verfügung stehen, obliegt dem Träger.

4.2 Zusammenarbeit mit Schulen

Für einen reibungslosen Übergang unserer Vorschulkinder in die Grundschule stehen wir in regelmäßigem Austausch mit der Schulleitung, den Lehrern und der Schulärztin. Frühzeitig führen wir persönliche Gespräche,

um Informationen über den Entwicklungsstand der Kinder weiterzugeben und ihnen so einen optimalen Schulstart zu gewährleisten.

Zu einer guten Kooperation mit der Schule gehört auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir führen Entwicklungsgespräche mit den Eltern, sind im ständigen Austausch über "Tür- und Angelgespräche" und laden zu regelmäßigen Elternabenden ein.

Die Kinder haben die Möglichkeit, bei dem Angebot „Schule spielen“ teilzunehmen.

4.3 Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Therapeuten

Um die Kinder bei ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern, arbeiten wir bei Bedarf mit Beratungsstellen und Therapeuten zusammen. Dies erfolgt immer nur in Absprache mit den Eltern.

Dazu gehören unter anderem:

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Sozialpädiatrische Zentren (SPZ)
- Frühförderstelle des VzF
- Lebenshilfe Hochtaunus e.V.
- Kindertagesstätten Fachberatung (Hochtaunuskreis)
- Erziehungsberatung Usingen
- Jugendamt
- Gesundheitsamt

4.4 Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten der Stadt Neu-Anspach

Auch arbeiten wir mit den anderen städtischen Kindertagesstätten eng zusammen, um verschiedene Informationen auszutauschen, gemeinsame Aktivitäten zu planen und um organisatorische Angelegenheiten abzustimmen. Des Weiteren stehen wir auch mit den Kindertagesstätten des freien Trägers, dem Verein zur Förderung der Integration von Menschen mit Behinderung und der kirchlichen Träger in Kontakt.

4.5 Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen

In Rahmen von Projekten mit den Kindern arbeiten wir mit dem Roten Kreuz, der Polizei, der Verkehrswacht, dem Arbeitskreis Jugendzahnpflege, der Feuerwehr und anderen lokalen Institutionen zusammen. Zudem begleitet die Feuerwehr Hausen-Arnzbach unseren jährlichen Martinsumzug.

5. Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Familie und Kindertagesstätte sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Eltern sind die Experten für ihr Kind. Sie kennen ihr Kind am besten, mit ihnen geht das Kind die erste emotionale Bindung ein, die Eltern ermöglichen ihrem Kind den Weg ins Leben. Die Fachkräfte erleben das Kind als Mitglied einer Gruppe von Gleichaltrigen und können die Gruppendynamik und -prozesse beobachten. Durch ihr Expertentum ergänzen sich die Erziehungspartner und können so am gemeinsamen Ziel arbeiten.

Elterngespräche

Ein regelmäßiger Austausch ist die Grundlage für eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Die Fachkräfte sind jederzeit für Tür- und Angelgespräche bereit. Beim Abholen geben sie gerne ein Feedback über den Kindergarten-Tag des Kindes. Auch der Austausch am Morgen zwischen Eltern und Fachkräften bezüglich des Gesundheits- und des Gemütszustandes des Kindes gibt uns die Möglichkeit, individuell auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen.

Vor dem Eintritt in die Kindertagesstätte oder beim Wechsel von dem Kleinkindbereich in den Kindergarten, werden die Eltern zu einem Aufnahme-gespräch eingeladen.

Einmal im Jahr bieten die Fachkräfte den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Hier wird sich gemeinsam mit den Eltern ausführlich über den Entwicklungsstand des Kindes ausgetauscht. Über die einzelnen Beobachtungen sowie über den Alltag des Kindes in der Kita erhalten die Eltern einen Einblick. Sollte von Seiten der Eltern oder der Einrichtung weiterer Gesprächsbedarf bestehen, gibt es jederzeit die Möglichkeit für einen Gesprächstermin.

Pinwand

Um die pädagogische Arbeit so transparent wie möglich zu gestalten, informieren die Fachkräfte regelmäßig über die Pinwand vor den jeweiligen Gruppen. Hier finden Eltern Termine, Fotos, aktuelle Anliegen, Neuigkeiten oder aber einfach nur einen Bericht darüber, was an dem jeweiligen Tag angeboten wurde. Ebenso befindet sich im Eingangsbereich des Kindergartens eine große Pinwand, an der wichtige gruppenübergreifende Informationen zu finden sind. Dort können Eltern, die ihre Kinder zum Nachmittag abholen, ebenfalls ersehen in welcher Gruppe ihr Kind aktuell betreut wird.

Elternabend

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Gesamtelternabend in der Kindertagesstätte statt. Die Fachkräfte informieren die Eltern über geplante Aktionen, geben einen Gruppenüberblick und berichten über den Alltag der Kinder in der Einrichtung. Es werden organisatorische Belange geklärt, über die zum Teil die Eltern abstimmen müssen. Auch wird der Elternbeirat für das kommende Kindergartenjahr gewählt.

Elternbeirat

Zu Beginn des Kitajahres wird ein neuer Elternbeirat für ein Jahr gewählt, der die Interessen der Kinder und Eltern gegenüber der Kita und dem Träger vertritt. Jede Gruppe hat einen 1. und einen 2. Elternbeiratsvertreter. Alle Elternbeiratsvertreter wählen einen Gesamtelternbeirat bestehend aus einem 1. und einem 2. Gesamtelternbeiratsvertreter. In den regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen werden Fragen, Anregungen und Organisatorisches besprochen. Der Elternbeirat nimmt aktiv und in enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein an der Vorbereitung und Durchführung unserer Feste und Veranstaltungen teil.

Förderverein

Der Förderverein der Kita unterstützt bei Festen und Aktivitäten, wie dem Gartentag, Kleiderbasar oder Waffelnachmittag.

Durch die gute und enge Zusammenarbeit mit Förderverein und Elternbeirat wurden in der Vergangenheit viele Dinge für unsere Kindertagesstätte erreicht. Die Kindertagesstätte erfuhr große Unterstützung bei besonderen Vorhaben, Projekten, Angeboten und diversen Anschaffungen.

6. Qualitätsentwicklung

Das letzte Kapitel gibt einen Einblick in die Methoden, die zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit verwendet werden.

6.1 Kinderrechte

Ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit beinhaltet die Orientierung an der UN-Kinderrechtskonvention. Die Kinderrechtskonvention ist ein Vertrag über Kinderrechte, der 1989 von fast allen Staaten der Welt verfasst wurde. Diese Rechte befassen sich mit verschiedenen Lebensbereichen von Kindern, darunter gibt es einige Schnittstellen mit unserer pädagogischen Arbeit. Insbesondere das Recht auf Partizipation.

Das Recht auf Partizipation

Partizipation bedeutet, dass Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden. Dies ist durch verschiedene Ausdrucksformen möglich, z. B. durch Kommunikation, Mimik und Gestik.

Durch die aktive Beteiligung der Kinder können diese ihren Kindergartenalltag mitgestalten. Dies erfolgt z. B. durch kindgerechte Abstimmungsmöglichkeiten, der Ausgestaltung von Festen und dem Erstellen von Gruppenregeln. Die Kinder können ihre Meinungen und Anliegen äußern, diese werden diskutiert, ab gewägt und letztendlich wird eine gemeinsame Entscheidung getroffen. So erkennt jedes Kind, dass die eigene Meinung ein wichtiger Bestandteil der Zielfindung ist.

Grundlage für Partizipation ist Demokratie. Aufgrund dessen stellt die demokratische Früherziehung einen wichtigen Bestandteil der pädagogischen Arbeit dar. Die Vermittlung demokratischer Werte hängt stark mit der Partizipation zusammen, denn in einer Demokratie darf jeder frei seine Meinung äußern. Natürlich gibt es in einer demokratischen Gesellschaft auch Regeln und Pflichten, welche nicht verletzt werden dürfen. Die Kinder lernen somit, dass es bestimmte Bereiche gibt, in denen sie selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln können. Daneben erfahren sie jedoch auch den Bereich der Gemeinschaft, in dem Kompromisse und bestimmte Regeln eingehalten und Pflichten übernommen werden müssen.

Unsere Ziele¹²

- Die Kinder lernen ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen zu äußern.
- Die Kinder setzen sich mit den eigenen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen auseinander und lernen so mehr über sich selbst.
- Sie treten mit anderen Kindern in Kommunikation und führen Aushandlungsprozesse.
- Die Kinder entwickeln Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit.
- Sie lernen Kompromisse einzugehen.
- Die Kinder entwickeln die Fähigkeit zur Perspektivübernahme und lernen dadurch Empathie.

6.2 Umgang mit Beschwerden

In den städtischen Kindertagesstätten sind Beschwerden eine Gelegenheit zur Auseinandersetzung und Optimierung der pädagogischen Arbeit. Diese werden offen angenommen und als Chance zur Weiterentwicklung gesehen.

Beschwerden können als Kritik, Verbesserungsvorschläge, allgemeine Anregungen, Anfragen sowie durch generelle Kommunikation in der Einrichtung geäußert werden.

Unsere Aufgabe ist es, die Beschwerde ernst zu nehmen, ihr nachzugehen und eine Lösung zu finden, die von allen Parteien getragen werden kann.

Die Grundsätze

- Beschwerden werden ernst, sachlich und nicht persönlich genommen.
- Als Vorbild wird die Verantwortung gemeinsam getragen.
- Der Umgang miteinander ist wertschätzend und respektvoll
- Fehler dürfen gemacht werden
- Mit den Beschwerden wird sorgsam und respektvoll umgegangen
- Gemeinsam wird nach tragbaren Lösungen gesucht.
- Miteinander wird eine offene und transparente Kommunikation geführt

¹² Bildungs- und Entwicklungsziele des BEP, S.107

„Beschwerden sind Chancen etwas zu lernen und eine Beschwerde als Ausdruck einer nicht erfüllten Erwartung zu sehen“

Um einen Beschwerdeverfahrensweg erstellen zu können, wurden folgende Punkte in unserer Kindertagesstätte betrachtet:

- Beschwerdekultur in der Kindertagesstätte
- Der Beschwerdeweg
- Das Beschwerdeverfahren

Da Beschwerden von unterschiedlichen Personenkreisen ausgehen können werden diese im Folgenden separat dargestellt. Des Weiteren ist zu beachten, dass Konflikte und Beschwerden differenziert betrachtet werden müssen. Es ist anzumerken, dass zu jeder Zeit Konflikte von jedem Mitarbeitenden angenommen werden können. Handelt es sich jedoch um Beschwerden, werden immer pädagogische Fachkräfte hinzugezogen.

Beschwerden von Kindern

Beschwerdekultur in der Kindertagesstätte

Beschwerden, welche von den Kindern an die Mitarbeitenden herangetragen werden, werden in der Hausener Rappelkiste nicht nur akzeptiert sondern sind vielmehr ausdrücklich erwünscht. Sich zu beschweren bedeutet, seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und stellt ein wichtiges Bildungs- und Entwicklungsziel dar. Dazu gehört es auch Dinge oder Umstände zu benennen, die die Kinder belasten oder die ihren Bedürfnissen nicht gerecht werden. Wir nehmen die Beschwerden der Kinder stets ernst und versuchen im Austausch mit den Kindern an einer gemeinsamen Lösung zu arbeiten. Dabei erfahren die Kinder zum einen Selbstwirksamkeit und das sie durch eigenaktives Handeln ihre Umgebung und Situation mitgestalten können. Zum anderen lernen sie, dass auch wir als Erwachsene nicht unfehlbar sind und dass es im Leben dazu gehört sowohl Fehler zu machen als auch sich diese einzugestehen.

Der Beschwerdeweg

Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Beschwerden an unterschiedliche Adressaten zu richten. Die Kinder können ihre Beschwerden an jeden Mitarbeitenden der Hausener Rappelkiste richten. Dies umfasst sowohl die pädagogischen Fachkräfte, die Unterstützungskräfte, unsere Küchenkraft als auch die Leitung und die stellvertretende Leitung. Jede Beschwerde wird jedoch, unabhängig davon an wen die Beschwerde gerichtet wurde, immer auch an die Kita-Leitung weitergegeben. Da es jedoch nicht immer leicht ist Beschwerden zu verbalisieren, achten wir als pädagogische Fachkräfte stets auf das Verhalten der Kinder, denn Konflikte können auch in Form von weinen, Rückzug oder ähnlichem gezeigt werden. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dann durch eine vertrauensvolle Atmosphäre und Feinfühligkeit darin ihre Beschwerden zu äußern und nach einer gemeinsamen Lösung zu suchen.

Das Beschwerdeverfahren

Beschwerden können von den Kindern sowohl in Einzelgesprächen als auch in regelmäßigen Gesprächskreisen geäußert werden. Bringen Kinder Beschwerden vor, so erfragen die pädagogischen Fachkräfte die Ideen und Wünsche der Kinder nach Veränderungen. Je nach Art der Beschwerden können direkt gruppenintern Entscheidungen und Veränderungen stattfinden, welche jedoch immer auch in Rücksprache mit den anderen Gruppen und der Kita-Leitung thematisiert werden. Gruppenübergreifende Beschwerden werden umgehend an die Kita-Leitung weitergegeben, dass kann je nach Wunsch des Kindes/der Kinder mit diesen zusammen oder nur durch die pädagogischen Fachkräfte erfolgen.

Wir sind uns der großen Verantwortung bewusst, die mit den Beschwerden die von den Kindern an uns herangetragen werden, einhergeht. Die Kinder sind darauf angewiesen, dass wir ihre Beschwerden zum einen ernst nehmen und zum anderen auch eine Veränderung bewirken. Dafür stehen wir ein.

Beschwerden von Eltern

Beschwerdekultur in der Kindertagesstätte

Die Mitarbeitenden öffnen sich gegenüber den Beschwerden der Eltern. Ziel ist eine aktive, lösungsorientierte Beziehungspartnerschaft zu den Eltern aufzubauen und zu pflegen.

Dies beinhaltet unter anderem eine fehlerfreundliche Haltung, in der Fehler zugelassen und Beschwerden als Möglichkeit zum Lernen und Weiterentwickeln angesehen werden. Eine weitere Voraussetzung hierfür ist eine reklamationstolerante Haltung. Dies bedeutet für die Arbeit in unserer Einrichtung, dass Eltern auf Augenhöhe begegnet wird und sie als gleichberechtigter Partner angesehen werden.

Der Beschwerdeweg

Für die Beschwerdeannahme ist jeder Mitarbeitende der Kindertagesstätte zuständig: Kita-Leitung, die Stellvertretung, das pädagogische Personal als auch die Unterstützungs- und Küchenkräfte. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, sich bei Beschwerden an den Träger sowie den Elternbeirat zu wenden. Eltern haben bei uns die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern. Eltern haben bei uns die Gelegenheit, ihre Beschwerden während der Bring- und Abholsituation, Tür- und Angelgesprächen, Elterngesprächen, Elternabendenden, Elternbeiratssitzungen sowie in allen Gesprächssituationen mitzuteilen.

Das Beschwerdeverfahren

Um eine transparente Darstellung des Beschwerdeverfahrens zu erzielen, werden die Eltern unserer Kindertagesstätte durch das Kita-Personal über

den Verfahrensweg informiert. Dies kann innerhalb von Aufnahmegesprächen und Entwicklungsgesprächen, Elternabenden sowie durch den Elternbeirat passieren.

Beschwerden von Mitarbeitenden

Beschwerdekultur in der Kindertagesstätte

Um qualitativ hochwertige Arbeit leisten zu können ist es unerlässlich eine positive Fehlerkultur zu leben. In der Hausener Rappelkiste wird darauf besonderen Wert gelegt. Fehler sind bei uns erwünscht und wir erkennen die Chance darin, an ihnen zu wachsen. Beschwerden innerhalb des Teams werden deshalb äußerst ernst genommen, offen kommuniziert und an einer gemeinsamen Lösung gearbeitet. So entsteht eine optimale Arbeitsatmosphäre in der Kritik als positiv erachtet und Veränderung als etwas Gutes angesehen wird.

Der Beschwerdeweg und das Beschwerdeverfahren

Beschwerden der Mitarbeitenden können sowohl untereinander, als auch mit der Kita-Leitung und der stellvertretenden Leitung kommuniziert werden. Regelmäßige Teammeetings, die sowohl Bereichsübergreifend (Kleinkind- und Kindergartenbereichs zusammen) als auch Bereichsintern erfolgen, geben zudem die Möglichkeit Beschwerden zu äußern und etwaige Lösungen zu diskutieren.

Unsere Ziele

- Einheitlicher Umgang mit Beschwerden
- Sachliche Herangehensweise an Beschwerden
- Steigung der Zufriedenheit von Kunden und Mitarbeitern
- Kontinuierliche Reflexion der Arbeit
- Qualitätssteigerung
- Entwicklung von Verantwortlichkeiten sowie Zuständigkeiten
- Teamentwicklung

6.3 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualität bedeutet, die eigene Arbeit ständig zu prüfen, sich neue Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren. Als Bildungseinrichtung sind wir gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen und zu optimieren. Durch transparente Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten ermöglichen wir einen genaueren Blick auf die Einrichtung und schaffen entsprechende Standards.

Um unsere Qualität dauerhaft zu gewährleisten, führen wir geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durch.

Dies geschieht durch

- Einen fortlaufenden Konzeptionsprozess
- Teamsitzungen
- Besuch von Fort- und Weiterbildungen der Fachkräfte
- Dokumentation der Entwicklungsschritte der Kinder
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- Teambesprechungen auf Leitungs- und Trägerebene
- Dokumentation und Transparenz unserer Arbeit
- Fachliteratur
- Kollegiale Beratungen

6.4 Maßnahmen zur Unterstützung eines gesundheitsförderlichen Lebensumfeldes

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist eine elementare Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. Kindertagesstätten sind ein ideales Feld für eine entsprechende Gesundheitsförderung. Die Chancen zur frühen Gesundheitsförderung liegen darin, dass die Mehrzahl der Kinder unter sechs Jahren über die Institutionen erreicht wird. Bezeichnend dafür ist, dass der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag von Kindertagesstätten ein hohes Maß an Übereinstimmung mit den Inhalten der Gesundheitsförderung aufweist.

Je mehr Erfahrungen ein Kind durch eigenes Tun und Handeln erwirbt, desto mehr Verknüpfungen bilden sich im Gehirn. Der aufmerksame Erwachsene geht auf die frühen Bildungserfahrungen der Kinder ein. Das Kind kann somit ein besseres Gefühl von Selbstwirksamkeit und eine gesundheitsbewusste Lebenseinstellung entwickeln.

Das bedeutet in der Umsetzung für uns, dass Kinder schon früh mit gesundheitsfördernden Verhaltensweisen vertraut gemacht werden sollten, denn so ist gewährleistet, dass sie ihnen bekannt sind und selbstverständlich bzw. automatisiert ausgeübt werden.

Kinder lernen bekannter Weise durch Vorbilder und Nachahmung, wobei diese Vorübungen als Gedächtnisspuren im Kopf stabil bleiben.

In unsere Kita unterstützen wird die Kinder durch folgende gesundheitsförderliche Maßnahmen.

Gesunde Ernährung

Eine gesunde Ernährung ist für das körperliche und psychische Wohlbefinden sowie für die kindliche Entwicklung essenziell. Damit Kinder einen gesunden Umgang mit Lebensmitteln erlernen und diesen auch in der Zukunft anwenden können, führen wir die Kinder im Kindergartenalltag an dieses Thema heran.

- Zuckerfreier Vormittag - mit einem gesunden Frühstück kann der Tag beginnen.
- Gemeinsam eingenommene Mahlzeiten, die zum Probieren anregen.

- Kinder lernen Nahrungsmittel kennen, die ihnen gegebenenfalls von zu Hause noch nicht bekannt sind.
- Ausgewogener Speiseplan – orientiert an der Lebensmittelpyramide.
- Nur ungesüßte Getränke anbieten.
- Wichtig ist dabei, den Kindern immer wieder die verschiedenen Nahrungsmittel zu erklären, damit sie einen Bezug dazu bekommen und lernen Gesundes von Ungesundem zu unterscheiden.

Raum für Bewegung und Entspannung geben

Kinder brauchen Bewegung – aber auch die Entspannung als Gegenpol zum aktiven Alltag um Selbstvertrauen zu bekommen und die Selbstwahrnehmung zu schulen.

Wir geben den Kindern so viel Bewegung wie möglich in unterschiedlichen Weisen.

- Freies Spielen innerhalb der Kita oder auf dem Außengelände.
- Fokus auf den verschiedenen Körper-, Material-, Selbst- und Sozialerfahrungen, welche die Kinder in den Bewegung- und Entspannungsangeboten erleben.

Soziales und emotionales Wohlbefinden

Das soziale und emotionale Wohlbefinden der Kinder ist die Basis aller Entwicklungsschritte. Als gesundheitsförderliche Kindertagesstätte wird darauf bedacht, dass es den Kindern körperlich, seelisch und sozial gut geht. Im Mittelpunkt stehen dabei das Selbstbewusstsein, die Eigenverantwortung und auch die Konfliktfähigkeit von Kindern. Die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Kinder ist ein weiterer wichtiger Punkt, der durch pädagogische und betreuungsrelevante Aktivitäten der Fachkräfte gestärkt wird.

Wir setzen dies um durch:

- Aufbau einer Bindung zum Kind durch altersgerechte Zuwendung und Anregungen. Durch das Vertrauen lernt das Kind sich zu öffnen und sich selbst zu erfahren. Es bekommt durch die Bindung das Vertrauen sich selbst auszuprobieren und auf neue Dinge offen und neugierig zu reagieren. Der „sichere Hafen“ kann zu jeder Zeit von den Kindern wieder angesteuert werden, sollte es die Sicherheit der Bezugsperson benötigen. Wir regen die Kinder zum Ausprobieren an und stellen ihm dazu z. B. verschiedene Materialien zur Verfügung, um sich selbst zu erleben und Materialien kennenzulernen. Der freie Umgang mit Materialien fördert die Kinder zur Kreativität und steigert somit das Selbstvertrauen und die Selbstsicherheit. In freien Bewegungsangeboten erlebt sich das Kind und kann für sich eigene Erfahrungen sammeln und durch Ausprobieren die eigenen Grenzen kennenlernen.
- Kindern die Unterstützung anbieten, die sie zur Konfliktbewältigung benötigen. Dabei auf Balance zwischen gewähren lassen und Eingreifen achten.

- Wir bestärken die Kinder durch Gespräche sich selbst zu motivieren und mit Rückschlägen oder Niederlagen umzugehen. So entsteht ein konstruktiver Umgang mit belastenden Situationen.
- Den Kindern das Gefühl vermitteln, dass sie in der Gruppe akzeptiert werden ein Teil dessen sind und in ihr Herausforderungen und Erfahrungen gemacht werden dürfen und auch sollen. Durch verschiedene Gruppenaktivitäten wie gemeinsame Stuhlkreise, Angebote jeglicher Art, Projekte, die aufgegriffen werden und Ausflüge
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder im Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und Befindlichkeiten und zeigen ihnen durch Gespräche, Kommunikationstechniken und Vorbildfunktion Wege auf, sich selbst zu regulieren. Wir regen die Kinder dazu an, Konflikte verbal zu lösen. Dabei bieten wir unsere Unterstützung an, wenn diese gebraucht wird.

Zusammenarbeit mit Eltern

Neben den Kindern sind deren Eltern eine weitere wichtige Zielgruppe. Ihre Beteiligung und die Zusammenarbeit mit der Kita sind wichtig, um den Kindern die bestmögliche Unterstützung zu geben, um eine gesunde Entwicklung zu haben.

Dazu gehören für uns:

- Durch eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wird der Baustein für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft gelegt. Dies wird durch regelmäßige Gespräche gefördert, bei der auf eine partnerschaftliche und unterstützende Kommunikation geachtet wird. Hilfestellungen werden den Eltern angeboten, um gemeinsam den weiteren Weg des Kindes begleiten zu können.
- Bei Bedarf werden den Eltern verschiedene Handlungsstrategien an die Hand gegeben und Zugang zu verschiedenen Hilfesystemen wie Beratungsstellen, Logopäden, Ergotherapeuten oder dem Jugendamt zur Verfügung gestellt. Hierbei verstehen wir uns als familienunterstützend und begleiten die Eltern bei dem Weg, ein Hilfeangebot zu erkennen und letztendlich in Anspruch zu nehmen.

Gesundheitsförderung der Mitarbeitenden

Der Blick der Kita richtet sich in seinen gesundheitlichen Aspekten auch den Mitarbeitenden zu. Neben den äußeren Rahmenbedingungen kommen auch psychische und emotionale Belastungen auf sie zu. Um den Mitarbeitenden gute und gesunde Arbeitsbedingungen zu bieten, achten wir auf folgendes:

- Möglichkeit der selbstständigen Arbeit durch umsetzen und einbringen der eigenen Stärken.
- Dienstplangestaltung unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse.
- Festgesetzte Pausenzeiten im Dienstplan.

- Kollegiale Unterstützung im Alltag.
- Regelmäßige Teamgespräche, bei denen auch die Befindlichkeiten des Teams im Fokus stehen und angesprochen, analysiert und gegebenenfalls dann die Bedingungen angepasst werden.

- Einen ergonomischen Erzieherstuhl für das optimale Sitzen.
- Regelmäßige Untersuchungen und Beratungsgespräche durch den Betriebsarzt.

7. Schutzkonzept

Das Schutzkonzept der Kindertagesstätte Hausener Rappelkiste wurde aufgrund seines Umfangs und einer besseren Transparenz nicht als Unterpunkt in das vorliegende Konzept aufgenommen. Es wird auf das separate Schutzkonzept der Kindertagesstätte verwiesen.

Literaturverzeichnis

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, 2019, Bildung von Anfang an.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, 2019, Bildung von Anfang an, S.67.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, 2019, Bildung von Anfang an, S.94.

Diese Konzeption wurde im Team der Kindertagesstätte Hausener Rappelkiste erarbeitet. Verantwortlich für den Inhalt ist die Leitung.

Kindertagesstätte Hausener Rappelkiste
Unterste Eisengasse 49
61267 Neu-Anspach
Email: kita-hausener-rappelkiste@neu-anspach.de
Tel.: 06081 42084

Stand: Januar 2024

Herausgeber
Magistrat der Stadt Neu-Anspach
Leistungsbereich Familie, Sport und Kultur
Bahnhofstraße 26
61267 Neu-Anspach
www.neu-anspach.de
Tel.: 06081 1025-0